

## Warum !

### Papa Publikation und Mama Medium

Wir stellen gerne falsche Fragen. „Warum?“ am Anfang verrät oft, dass nun eine solche kommen wird. Warum setzt voraus, dass es die Wirkung einer Ursache geben muss. Sonst wäre die Frage per se unbeantwortbar. Doch mit einem „warum?“ wollen wir meistens gar nichts über die tatsächlichen Ursachen wissen. Weil Ursachen nur sehr, sehr selten singulär sind. Meistens sind es komplexe verschachtelte und in ihrer Vielfalt kaum mit menschlichem Geist und seinen bescheidenen Ordnungsmitteln beherrschbare Szenarien.

### Je simpler die Fragen, desto komplexer der Versuch der Antwort

„Warum regnet es?“ – Was soll man wirklich und seriös darauf antworten? „Weil Wolken da sind“? Wie oft ziehen Wolken am Himmel, und es regnet nicht. „Weil Luft unterschiedlicher Temperatur aufeinander trifft“. Geschieht auch oft ohne Regen. Und, und, und. Vor allem aber solche Fragen wie „Warum regnet es jetzt hier über meinem Kopf und ein paar hundert Meter weiter nicht?“. Warum, warum, warum.

So berechtigt solche Fragen auf den ersten Blick erscheinen mögen, sie machen wenig Sinn. Weil sie vor allem immer dann wie drohend und drängend im Vordergrund oder Mittelpunkt stehen, wenn dem Menschen Leid widerfährt. „Warum musste diese Person – viel zu früh! – sterben?“ – „Warum bekomme ich diese – furchtbare – Krankheit?“.

Wir Menschen taugen nicht zum Beantworten dieser Fragen. Das kann man bei sehr profanen Themen gut beobachten. „Warum hat Fußballclub xyz diesmal verloren?“ Dann folgen Exkurse über Taktik und Trainer, über Formkrise und Formation in Abwehr und Sturm. Aber letztendlich gibt es nur eine einzige schlüssige Antwort: sie verloren, weil sie zu wenig Tore schossen. Jemand stirbt oder wird krank, weil sein Körper Funktionsfehler hat. Oder ihm ein Unglück widerfährt, dem er auszuweichen nicht in der Lage ist. Natürlich hätte, je nach Krankheit, je nach Situation, die zum Exitus führte, dies verhindert werden können – sofern tausende, abertausende von „wenn-dann“- und „vielleicht-weil“-Fragen neu aufgeworfen und wahrscheinlich keine davon wirklich zufrieden stellend beantwortet wurde.

Die Frage nach dem Warum will dem Unfassbaren einen Sinn geben. Sie ist ein Akt der Verzweiflung, Ausdruck des Nichtverstehens. Und, eigentlich schlimmer noch, andererseits aber Mitleid heischend und offen-kapitulativ, eine klägliche Bitte um Hilfe. „Warum?“ signalisiert „Ich kann es nicht verstehen, nicht akzeptieren – will es nicht akzeptieren.“ Man steht vor einer Realität, die man nicht wahr haben will. Sie stört den Traum, die Illusion, den Wunsch, aus dem und für den man lebt.

### Was hinterfragt ein „warum?“ wirklich?

Unser Warum in den Fragen bettelt nach einer Antwort, die die Welt in simplen Formeln zusammen fasst. Und das Metaphysische, das unseren Geist übersteigende offensichtliche universelle Prinzip, das wir auch gerne mit religiösen Allegorien und geistgesponnen Paradigmen beantworten, gleich mit dazu. Immer und immer wieder in der schwersten Stunde der Menschen, wenn sie Abschied durch den Tod nehmen müssen: Warum? – hat Gott dies zugelassen, ist dies geschehen, ausgerechnet sie oder er, gerade jetzt – warum, warum, warum???

Wollen wir wirklich die Antwort wissen? Sie ist so banal, dass uns angst und bange werden muss. Denn Einstein hinterließ einen Satz, der von genialer Einsicht zeugt und dennoch ein Fünkchen Irrtum in sich birgt. Hatten die mystischen Götter Griechenlands, beispielsweise, noch die von den Menschen ihnen zugesprochene Eigenschaft, launisch und damit sozusagen willkürlich zu sein, wird dem Gott der christlichen Lehre eiserne Strenge seiner Prinzipien unterstellt. Nur so ist Einsteins berühmter Richtspruch „Gott würfeln nicht“ zu verstehen. Einstein hat recht, aber nicht die ganze Wahrheit gesagt (die ihm freilich sehr wohl bekannt war). Gott würfeln sehr wohl. „Würfeln“ ist ein Prinzip der biologischen Evolution, ein Prinzip des Lebendigen. Vielleicht sogar der eigentliche Kern des Lebendigen. Das, was die Unabänderlichkeit unbeseelter Materie von „Lebendigkeit“ unterscheidet. Die Art, wie sich Leben auf dieser Erde zu dieser Zeit präsentiert (und so viel wir wissen, schon immer auf diesem Planeten so war), ist gekennzeichnet von Mutation. Winzigen, aber oft sehr folgenreichen „Kopierfehlern“ der zum Lebenserhalt notwendigen Regenerierungs- und Erneuerungsvorgänge in unseren Bauplänen der Zellen, aus denen Lebendes besteht. Aus solchen Fehlern entstehen Krankheiten. Und gleichzeitig immer wieder neue Arten. Wenn das Leben als grundsätzliches Prinzip die Chance haben will, sich geänderten Lebensbedingungen anzupassen, braucht es diese Fehler, um sich zu variieren und gewissermaßen Neues auszuprobieren, besser geeignet, zu überleben. Diese Fähigkeit wird mit dem Nachteil bezahlt, dass das gleiche Prinzip für Bestehendes, Lebendiges, tödlich sein kann. Die Antwort auf „Warum sterben wir“ heißt also eigentlich folgerichtig: „Weil wir leben“. Aber das will doch keiner hören, keiner akzeptieren!

Warum leben wir überhaupt so lange? Weil es ein Zufall ist, dass wir bis dato keine Fehler gemacht haben oder ihnen ausgesetzt waren. Wir wurden bis dato nicht vom Blitz erschlagen, der Giftschlange angegriffen, waren nicht Opfer einer räuberischen Attacke, standen nicht dort, wo das schleudernde Auto hinraste, wir erwischten nicht die falsche Pilzsorte und das bakterienverseuchte Fleisch roch so komisch, dass wir aufs Essen verzichteten. Unsere Leber konnte den (viel zu vielen) Alkohol abbauen, die Adern und der Stoffwechsel das ungesunde Fett bewältigen und der töckisch-tödliche Virus sprang nicht auf unseren Körper über. „Warum leben wir?“ – komisch, diese Frage stellt nie (-kaum?-) jemand, obwohl sie vielleicht die bis dato im Kopf schwirrenden Warums zumindest in Teilen beantworten könnte. Warum leben wir? Wir hatten bislang Glück! Nicht mehr, nicht weniger.

### Wieder Kind sein

Warum? Eine Frage, die vor allem Kinder stellen, wenn sie beginnen, mit erwachten eigenem Geist die Welt begreifen, verstehen, ordnen, nutzen, spielerisch „erobern“ wollen. Sie stellen unentwegt solche Fragen. Erwachsene sind pausenlos damit überfordert. „Warum hält der Nagel das Bild fest?“ – Gute Frage, selbst ein cleverer Ingenieur braucht mindestens eine Viertelstunde, um die wichtigsten Prinzipien zu erklären, die das banale alltägliche Geschehen verstehen lassen. Vor allem, wenn er erläutern wollte, wo die Grenzen des Nagels sind. Und eben: warum Grenzen!?!

Aber vielleicht ist dies ja auch nur die Beschreibung der Denkfalle, in die Erwachsene regelmäßig tappen. „Warum schmeckt Birne anders als Apfel?“ – Das kann jede Mutter, jeden Vater auf direktem Wege in die Verzweiflung treiben. Doch erwarten Kinder nun einen Exkurs über hochkomplex verkettete Aminosäuren, die sich zu gitterförmigen Kristallen in sortentypischen Geschmackssubstanzen arrangieren? Oder sind sie nicht vielleicht zufrieden mit „Weil es zwei unterschiedliche Obstsorten sind. Alles ist Obst, aber man unterscheidet es dem Namen nach je nach Geschmack und Aussehen. Daher schmecken Äpfel, Birnen, Johannisbeeren, Zitronen, Pflaumen“?

men alle anders.“ Eigentlich ein Zirkelschluss – Frage und Antwort stimmen überein. Doch das Kind käme damit gut zurecht. Denn Kinder können – noch – kategorisch denken. In Kategorien. Das „ist diese Kategorie, ist jene Kategorie“ beantwortet bei ihnen rigoros zufrieden stellend so manche Warum-Frage. Auf ein „Warum?“ wollen sie ja nur ein simples „Darum!“ hören. Und sich sicher sein, dass sie der Auskunftsperson Glauben schenken dürfen. Kinder brauchen diesen Vertrauensschutz, sonst ist es um ihre Seele geschehen.

Sollten wir, wenn älter, „reifer“, womöglich sogar so genannt „weiser“, nicht auch zu diesem Prinzip des kategorischen Denkens zurückkehren? Warum, fragen Sie?! Weil wir das Vertrauen verloren haben. Das Vertrauen in Etwas oder Jemanden, das oder der uns Fragen beantwortet, die wir – hilflos und zugleich wissbegierig wie die Kinder – uns selbst nicht beantworten können. Für manche ist es die Religion, die mit einem kategorischen „basta, das ist jetzt so“ die Dinge klarmacht. Für andere eine Philosophie oder „Denk-Schule“. Für Dritte heutzutage ein ganz neuer Weg: sie glauben einfach, was in den Medien zu lesen, zu hören, zu sehen ist.

### Medien als „Eltern-Ersatz“??!

O ja, das ist fast so eine Art moderne Weihnachtsgeschichte. Irgendein medialer Inhalt kommt in die Welt, und sei es im schäbigsten Verlags- oder Sender-Stall. Mutter Redaktion „total unschuldig“ und Vater PR-Agentur ständig auf der Flucht, Auflagen und Einschaltquoten zählen zu lassen. Und schon geht am News-Himmel ein Stern auf, dem wir wie magisch zu folgen bereit sind. Um unsere Geschenke zu bringen; was einst Weihrauch und Myrrhe waren, sind heute die Abos und Flatrates. Denn was einst aus einem als historisch vermuteten Geschehen zu einer tiefen Überzeugung und Lebensorientierung für Milliarden Menschen auf dieser Welt wurde, ist die Faszination des Heils-Versprechens. Die glorifizierte Antwort auf alle „Warum?“-Fragen. Und siehe: „Darum!“ – ein Heiland ward geboren. Einer, der die Dinge regelt. Einer, von dem Vertrauen ausging. Einer, der mehr konnte als die „Normalen“ und dessen überragende Stellung im kosmischen Himmel daher attestiert wurde. Weswegen er sterben musste. Er, der nach biblischen Berichten und kirchlicher Überzeugung damals wie heute Antworten auf quälende Warum-Fragen zu geben vermochte, wurde mit einem „Darum, weil er gegen herrschende Macht“ – und Meinung und Meinungsmacht – „verstößt!“ verstoßen – entwürdigend gemeuchelt. Der Mensch hatte nichts eiligeres zu tun, als die Wahrheit zu töten. Damals.

Damals? Wie gehen wir heute mit dem Außergewöhnlichen um? Ließen wir heute – anders als vor 2.000 Jahren – völlig tolerant und widerspruchslos kategorische „Darum!“-Antworten auf unsere nach wie vor unbeantworteten „Warum?“-Fragen zu? O nein, o nein, denn in der realen Politik der virtuell-globalen Welt wäre es ja ein Leichtes, dies jetzt sofort und unbedingt zu tun. Allein, wir hassen Antworten, die so simpel, so logisch und so einleuchtend sind wie das, was Ursache-Wirkungs-Kette genannt wird. Denn solche Antworten sind grausam: sie offenbaren, das wir – WIR SELBST, EIN JEDER AUF SEINE ART – Ursache einer Wirkung ist, die man nicht akzeptieren will. Die derzeitige Klima-Debatte ist eines von vielen, aber sicherlich ein eklatant schmerzlich-klares Beispiel dafür.

Und deshalb flüchten wir in die Komplexheit, Kompliziertheit, vor allem aber auch Verlogen- und Verbogenheit, mit der uns in den Medien die Welt erklärt wird. Je abstruser, desto lieber. Nicht intellekt-fordernde „hochgeistige“ Themen haben Konjunktur und Auflage (geschweige denn Prime-time-Sendeplätze im Fernsehen), sondern Antworten, die ihre Blödigkeit erst gar nicht verleugnen. Es ist halt wie in der Kinderwelt: je fabulöser die Märchen, desto größer die Faszination, die von ihnen ausgeht. So einlullend, dass wir gerne bereit sind, auf eine Antwort all unserer Warums zu verzichten. Warum faszinieren Medien so sehr? Eben: darum!